

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Eichen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einchl. 16 3 Beförd.-Geb., 24 3 Zustellungsgeb.; d. Wg. A 1.40 einchl. 20 3 Zustellungsgeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Zig. inf. Köh. Gewalt od. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschritt: Lannendblatt. / Hirtus 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabzählung nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 14

Altensteig, Dittwoch, den 17. Januar 1939

63. Jahrgang

Drei englische U-Boote vernichtet

Durch London bestätigt

Berlin, 16. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Au der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Die britischen U-Boote „Starfish“ und „Undine“ wurden durch deutsche Abwehrmaßnahmen in der Deutschen Bucht vernichtet. Ein Teil der Besatzungen wurde gerettet.

Ein drittes britisches U-Boot verloren

Berlin, 16. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die britische Admiralität bestätigt außer den bereits bekanntgegebenen U-Booten „Starfish“ und „Undine“ nunmehr auch den Verlust des U-Bootes „Seahorse“.

Englisches Vorpostenschiff vernichtet

Amsterdam, 16. Jan. Einer Reuters-Meldung aus London zufolge ist der ehemalige Fischdampfer „Doorn“ in der Nordsee von einem deutschen Flugzeug angegriffen und versenkt worden. Die neunköpfige Besatzung des Schiffes ist in einem schottischen Hafen gelandet.

Holländisches 8000-Tonnen-Motorschiff gesunken

Amsterdam, 16. Jan. Das holländische Motorschiff „Ardenker“ (8000 BRT.), das auf dem Wege von Antwerpen nach Südafrika war, ist einer Meldung des holländischen Telegraphenbüros „ATP“ zufolge etwa 100 Meilen von Quessant im Golf von Biscaya gesunken. Das Schiff hatte 4000 Tonnen Stützgut für Südafrika an Bord. Wie der Kapitän des gesunkenen Schiffes berichtet, wurde die „Ardenker“ durch ein deutsches U-Boot angehalten und untersucht, bevor es versenkt wurde. Die Besatzung von 65 Mann wurde von dem italienischen Dampfer „Febara“ übernommen.

Starke russische Fliegerätigkeit

Helsinki, 16. Jan. Der finnische Heeresbericht vom 15. Januar meldet von der Karelisten-Landenge keine nennenswerten Ereignisse. Am 14. Januar sei die russische Fliegerätigkeit besonders aktiv gewesen. Im Innern des Landes hätten sich die Angriffe besonders auf Turku (Åbo), Jankko (Jankko), Tommisaar (Tennäs), Waasa, Helsinki, Kiihimäki und Rajamäki gerichtet. Wie der Bericht weiter betont, soll die Stadt Waasa am 14. Jan. unter den Flugangriffen gelitten haben. Der angerichtete Schaden sei beträchtlich. Im Nordfinland sei das Gebiet von Petsamo in der Nord-Südrichtung überflogen worden. Die Zahl der sowjetischen Flugzeuge, die an diesem Tag finnisches Gebiet überflogen hätten, wird auf 300 geschätzt. Nach dem finnischen Heeresbericht sollen drei russische Flugzeuge abgeschossen worden sein.

Verstärkte russische Aktivität an der Petsamo-Front

Helsinki, 16. Jan. Aus Nordfinland wird berichtet, daß in den letzten Tagen an der Petsamo-Front wiederum eine verstärkte russische Aktivität festgestellt werden konnte. Der russische Flugangriff auf Soala an der Eismeerstraße wird als eine vorbereitende Maßnahme für einen Angriff angesehen. Auf der russischen Seite sind in der letzten Zeit starke Truppentransporte beobachtet worden.

Russische Langrohrgeschütze beschießen Wiborg

Helsinki, 16. Jan. Die militärischen Anlagen von Wiborg werden seit einigen Tagen wiederum aus etwa 40 Kilometer Entfernung von russischen Langrohrgeschützen beschossen. Durch die stark kreuzende Beschichtung ist ziemlich Schaden verursacht worden. Am Montag war Wiborg dem bisher schwersten Bombenangriff durch russische Geschütze ausgesetzt. Wellenmäßig erschienen die Bomber über der Stadt. Durch andauernden Alarm war das Erwerbsleben dort völlig lahmgelegt. Nach bisher eingegangenen Nachrichten mühen zahlreiche Feuer in allen Stadtteilen. Russische Bomber griffen weiterhin im Laufe des Tages bei klarem Winterwetter und schneidender Kälte von über 30 Grad Celsius eine Reihe vor allem südfinnischer Städte und Orte an.

Nordischer Protest in Moskau

Stockholm, 16. Jan. Die schwedische Gesandtschaft in Moskau hat Kundgebungen erhalten, „gegen die Bombardierung der Insel

Kallix (bei Tornea) zu protestieren“.

Oso, 16. Jan. Die norwegische Regierung hat ihre Gesandtschaft in Moskau angewiesen, „gegen Grenzverletzungen durch sowjetrussische Flieger energisch zu protestieren“.

8 1/2 Millionen Schwedenkronen für Finnland

Stockholm, 17. Januar. Prinz Carl von Schweden, der Bruder des Schwedenkönigs, teilte in einer Rundfunkansprache mit, daß das Schwedische Rote Kreuz 8 1/2 Millionen Kronen für Finnland zur Verfügung gestellt habe. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die schwedischen Sammlungen für Finnland jetzt einen Betrag von 8 1/2 Millionen schwedischer Kronen erreicht haben.

Jetzt geht England militärischen Charakter der „Fischdampfer“ ein

London, 17. Januar. Die Arbeitslosigkeit im britischen Hafen- und Fischereiort Grimsby sei dadurch ganz besonders angegriffen, so berichtet ein Korrespondent der „Yorkshire Post“, daß die britische Admiralität eine Reihe Fischdampfer zur militärischen Verwendung im Kampf gegen U-Boote und als Patrouillenfahrzeuge beschlagnahmt habe.

Der japanische Außenminister zur Lage

Tokio, 16. Januar. (Spezialdienst des DNB.) Der Außenminister erklärte Dienstagabend zur Außenpolitik Japans, daß grundsätzlich die bisherigen Richtlinien eingehalten würden. Die Beilegung des Chinakonfliktes bleibe die Kardinalfrage, während die Beziehungen zu dritten Staaten vollkommen unabhängig voneinander geregelt werden könnten. Es sei deshalb unrichtig zu glauben, daß freundliche Beziehungen mit einer Macht die Beziehungen zu anderen Mächten fördern könnten. Gegenüber Amerika, so führte der Außenminister weiter aus, überlege er geeignete Maßnahmen, um die Handelsfrage zu erleichtern.

Deutsche Antwort auf französisches Gelbbuch

Französischer Wortbruch unter englischer Einwirkung

Berlin, 16. Jan. Das französische Gelbbuch versucht, wie eine hierzu veröffentlichte amtliche Verlautbarung feststellt, durch tendenziöse Auswahl der Dokumente den Leser über die wahren Zusammenhänge der Vorkriegsgeschichte zu täuschen. So wird z. B. der Eindruck zu erwecken gesucht, als habe Frankreich auch nach der Münchener Zusammenkunft niemals die leiseste Andeutung darüber gemacht, daß es sich in Zukunft an den Deutschland besonders berührenden Fragen des osteuropäischen Raumes desinteressieren werde. Diese französische Darstellung entspricht in keiner Weise den Tatsachen, wie aus bindenden Erklärungen der verantwortlichen französischen Politiker dokumentarisch nachgewiesen werden kann. In Wahrheit hat Frankreich nach der Viermächte-Zusammenkunft von München auch öffentlich eine Reorientierung seiner Außenpolitik angekündigt.

1. Das neue außenpolitische Programm Frankreichs wurde eindeutig Ende Oktober 1938 auf dem Parteitag der Radikalsocialisten, der führenden Regierungspartei, in Marseille festgelegt. Seine Grundzüge waren vor allem in dem vom Parteitag gebilligten außenpolitischen Bericht des Senators Berthod enthalten. In diesem Bericht wurde angeregt, jede einzelne französische Verpflichtung dahin zu präzisieren, ob sie lebenswichtigen Interessen Frankreichs entspreche und mit welchen Mitteln sie gegebenenfalls erfüllt werden könne. Senator Berthod empfahl, gemäß der englischen Tradition präzise und imperative Verpflichtungen auf diejenigen Punkte zu beschränken, bei denen lebenswichtige Interessen des Landes auf dem Spiele stehen und erklärte insbesondere, daß keine Rede von einer Abdankung Frankreichs sein könnte, wenn dem französischen Volk in seiner Eigenschaft als westlicher, seefahrender, afrikanischer und kolonialer Nation die Balustrade seines herrlichen Imperiums für seine Zukunft wichtiger erscheine, als die unabweisbare Rolle des Gendarmen oder des Bankiers, zu der es sich in seinem Siegestrausch überall dort berufen geglaubt hätte, wohin seine Armeen es geführt hätten.

Der französische Ministerpräsident Daladier hat sich in seiner Rede vor dem Parteitag am 27. Oktober das von Senator Berthod entwickelte Programm der Selbstbeschränkung im wesentlichen zu eigen gemacht.

Dänemarks größtes Handelsschiff verloren

Kopenhagen, 17. Januar. Dänemark muß als Folge des englischen Krieges den Verlust des größten Schiffes seiner Handelsflotte beklagen. Nach dem Untergang des „Flaggschiffes Canada“ der Ostasiatischen Company Anfang November war das Motortankschiff „Danmark“ der Dänischen Petroleum-Aktiengesellschaft das größte Schiff, über das Dänemark verfügte. Die anfangs gebegten Hoffnungen, daß der durch eine Explosion erlittene Schaden ausgebessert werden könnte, haben sich nicht bestätigt. Die dänische Petroleum-Aktiengesellschaft teilte vielmehr am Dienstagmittag mit, daß die „Danmark“ mit ihrer Ladung von 14.500 Tonnen Benzin und Petroleum als total verloren angesehen werden müsse. Glücklicherweise wurde bei der Explosion niemand verletzt. Die 40 Mann der Besatzung sind inzwischen in einem schottischen Hafen an Land gesetzt worden und werden so schnell wie möglich von dort nach Kopenhagen zurückkehren.

Die „Danmark“ hatte 10.517 Bruttoregistertonnen, die „Canada“ 11.108. Das nunmehr größte Schiff der dänischen Handelsflotte ist mit seinen 10.694 Bruttoregistertonnen die „Eleonora Marsil“, ein Tankdampfer der Reederei A. P. Müller.

Schwere Zusammenstöße in Britisch-Indien

London, 17. Januar. In Burhanpur (Zentralprovinzen Britisch-Indien) kam es, wie Reuters meldet, zu schweren Unruhen, in deren Verlauf drei Polizisten bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen worden seien. Weitere drei Polizisten wurden verwundet. Der Magistrat, der von einem starken Polizeiaufgebot eskortiert war, wurde mit einem Steinhagel empfangen. Einige Polizisten wurden von Steinen getroffen. Hieran wurde der Befehl gegeben, auf die Menge das Feuer zu eröffnen. Hierbei war, so meldet das Reuters-Büro, lediglich ein Kundgeber schwer, ein anderer leicht verletzt worden. Die Demonstranten hätten einige Gefangene gemacht. Polizeitruppen sind schrittweise zur Verstärkung nach Burhanpur geschickt worden.

Wieder eine Explosion in Birmingham

Amsterdam, 17. Januar. Dem „Daily Telegraph“ zufolge kam es am Montag in Birmingham in der Metallwarenfabrik S. K. L. Alloys Ltd. zu einer schweren Explosion. Sie war so stark, daß ein Teil des Daches weggerissen wurde und Glasplitter in weitem Umkreis niederregneten.

2. Auf der Basis dieser neuen Politik Frankreichs ist die deutsch-französische Erklärung zum 6. Dezember 1938 zustande gekommen.

Eine soeben amtlich veröffentlichte Aufzeichnung über die Gespräche, die Reichsaußenminister von Ribbentrop bei seinem Besuch in Paris mit dem damaligen französischen Außenminister Bonnet geführt hat, gibt Aufschluß über die von Frankreich anerkannten Voraussetzungen, unter denen das deutsch-französische Abkommen abgeschlossen worden ist. Sie beweist, daß der Reichsaußenminister Herrn Bonnet deutlich zu verstehen gegeben hat, daß Deutschland die französischen Militärauktionen in Osteuropa als ausgesprochene Ueberbleibsel des Versailles-Vertrages ansah, die ein wiedererstarktes Reich nicht länger hinnehmen könnte. Bonnet hat dies ausdrücklich zur Kenntnis genommen und durch seine Erwiderung, „daß sich die Verhältnisse seit München ja in dieser Hinsicht grundlegend geändert hätten“, für Frankreich akzeptiert. Auch der Feststellung des Reichsaußenministers, daß Deutschland den tschecho-slowakischen Raum als sein ausgesprochenes Interessengebiet ansehe, hat Bonnet nicht widersprochen, vielmehr zu erkennen gegeben, daß Frankreich die der Tschecho-Slowakei unter gewissen Voraussetzungen zu gewährenden Viermächtegarantien als ein lästiges Ueberbleibsel des verfallenen französisch-tschecho-slowakischen Bündnisses betrachte, dem eine besondere Bedeutung nicht zukomme. Jedenfalls hat sich Bonnet durch die Erklärung des Reichsaußenministers, daß Deutschland eine französische Garantie der Tschecho-Slowakei gegenüber als eine Art Einmischung in seine Interessensphären ansehen müsse, nicht daran hindern lassen, an der deutsch-französischen Verständigungspolitik festzuhalten und damit anerkannt, daß der tschecho-slowakische Raum deutsche Interessensphäre geworden war.

3. Die neue französische Außenpolitik begegnete von vornherein erheblichen innenpolitischen Widerständen. Diese innenfranzösische Opposition war so stark, daß Bonnet ihr in seiner Rede vor der französischen Kammer am 26. Januar 1939 erhebliche Zugeständnisse machen zu müssen glaubte, indem er das Fortbestehen der französischen Interessen in Osteuropa und die volle Gültigkeit des französisch-polnischen Bündnisses hart unterstrich. Tatsächlich hielt sich Bonnet indessen auch weiter für gebunden an die Zusagen, die dem Reichsaußenminister am

6. Dezember 1938 hinsichtlich eines Desinteressierens Frankreichs in Osturopa gegeben worden waren. Deshalb gab der französische Außenminister vor und nach der erwähnten Rede dem deutschen Botschafter in Paris, Grafen Welczed, die ausdrückliche Versicherung ab, daß seine Kammerrede nur für den inneren Gebrauch bestimmt sei und keine Bedeutung für die wirkliche Politik Frankreichs habe, die bei den Pariser Besprechungen des Reichsaußenministers festgelegt worden war. So gab er dem deutschen Botschafter in Paris bereits am 24. Januar 1939 zu verstehen, daß die Stellen seiner Rede über das absolute Festhalten an der französischen Politik im östlichen Europa nur für den inneren Gebrauch bestimmt seien. Am 18. Februar berichtete Graf Welczed über ein weiteres Gespräch mit dem französischen Außenminister. Der deutsche Botschafter sprach zunächst weitläufig über sein Befremden darüber aus, daß Bonnet in seiner Rede von der Pflege und möglichst Erweiterung der französischen Freundschaft in Ost- und Mitteleuropa gesprochen und dadurch beispielsweise bei den Tschechen und Polen den Eindruck einer Wiederaufnahme der gegen Deutschland gerichteten Einkreisungspolitik hervorgerufen habe. Der Bericht des Grafen Welczed an das Auswärtige Amt führt dann wörtlich wie folgt fort:

Bonnet widersprach sehr lebhaft und erinnerte an die mir vor seiner Rede in der Deputierten-Kammer gegebenen Erklärungen. Man könne doch, meinte er, alle Freundschaftspflege und diese wirtschaftlich und kulturell ausbauen, ohne dem schon durch seine geographische Lage bevorzugten Deutschen Reich im Osten und Südosten in die Quere zu kommen. Dieses gleiche gute Recht werde Deutschland in Äthien in Spanien für sich in Anspruch nehmen, sobald dort Ruhe und Ordnung wiederhergestellt seien. Er bittet mich, dem Herrn Reichsminister des Auswärtigen die betreffenden Stellen aus seiner Senatsrede über die französische Außenpolitik zu übermitteln, an der man schwerlich etwas auslegen könne. In außenpolitischen Kammerdebatten würden oft Dinge gesagt, die offensichtlich für das interne Forum bestimmt seien, und keine darüber hinausgehende Bedeutung hätten. Wenn ein französischer Außenminister gegen Sturm und Wogenbrand unserer Erachtens gerechtem Anspruchs auf die südeuropäischen Gebiete Geltung verschafft und dann innerlich die Konsequenzen aus der Veränderung der Lage in Zentral-Europa gezogen habe, könne man nicht gut von ihm verlangen, daß er auch vor der Kammer auf der ganzen Linie abdiene. Wenn er dies tun würde, so würden nur die Kriegsheer Oberhand erhalten, die ihm Schlappheit und Proteret mit dem deutsch-französischen Abkommen vorwürfen und behaupteten, er wolle diesem größere Bedeutung bei, als dies in Deutschland gelte, wo das Abkommen in der Führerrede vom 18. Januar mit seinem Wort erwähnt worden sei.

Ich antwortete Bonnet, daß wir nur nach dem Effekt, den seine außenpolitische Rede im Ausland gehabt habe, urteilen könnten, und dieser sei unseren Interessen im Osten und Südosten abträglich gewesen.

4. Schließlich hat auch der französische Botschafter in Berlin bei seiner Unterredung mit dem Reichsaußenminister am 6. Februar 1939 dessen Feststellung, daß „Bonnet in Paris sich an den öffentlichen Fragen desinteressiert habe“, nicht widersprochen und seinerseits ausdrücklich erklärt, „Frankreich werde selbstverständlich keinerlei Politik im Osten betreiben, die Deutschland fördere.“

Die erwähnten Dokumente, deren voller Wortlaut soeben vom Auswärtigen Amt veröffentlicht worden ist, zeigen mit unwiderlegbarer Deutlichkeit, daß Frankreich sowohl im Dezember 1938 als auch noch im Februar 1939 von maßgebender deutscher Seite über Deutschlands Ansprüche auf Anerkennung seines Lebensraumes in Europa unterrichtet worden ist, und daß der verantwortliche Leiter der französischen Außenpolitik bindend zugesagt hat, daß Frankreich diesen Ansprüchen nicht in den Weg treten werde. Unter englischer Einwirkung hat Frankreich diese Politik im Frühjahr 1939 aufgegeben. Es hat durch Einmischung in osteuropäische Fragen, die die französischen Lebensinteressen in keiner Weise berühren, der deutsch-französischen Verständigung die Grundlage entzogen und England bei der Entfesselung des Krieges beistand geleistet.

Radio London auf Dummenfang

London, 16. Jan. Deutschland hat schon wieder einen neuen Hochbarn im Westen bekommen: Indien. Frankreichs und Englands Kriegsheer haben schon seit je den Wunschtraum gehabt, Deutschland zu zerbröckeln und die Rheingrenze herzustellen. Jetzt hat aber auch der Rawah von Nepal, wenn man dem Londoner Rundfunk glauben will, das beliebte Schlagwort aufgegriffen und feierlich erklärt: „Indiens Grenz liegt am Rhein!“

Radio London geht mit diesem Wort auf Dummenfang aus und sucht damit den Eindruck zu erwecken, als habe Indien einwärtig an der Seite Englands. Jeder Kenner der indischen Verhältnisse wird über diese plumpen Wägen des Londoner Rundfunks lachen, denn die indischen Fürsten wissen natürlich genau, daß für sie Sein oder Nichtsein von der Fortdauer der britischen Herrschaft über Indien abhängig ist. Sie haben sich daher stets gegen die erwachende indische Freiheitsbewegung gestimmt und an der Seite Englands gegen die Schaffung der national-indischen Zentralregierung gekämpft. Der Rawah hat also in gewissem Sinne ganz recht, wenn er seine vom Londoner Rundfunk zitierte Erklärung mit den pathetischen Worten schließt: „Zum Erfolg der Waffen der Verbündeten hängt der Fortbestand der Ideale und Errungenschaften ab, die den Indern (sich: indischen Fürsten) teuer sind.“

England dringt in die franz. Wirtschaft ein

Paris, 16. Jan. In der letzten Zeit häuften sich die Anzeichen dafür, daß englische Wirtschaftskreise systematisch und zielbewußt in die französische Wirtschaft eindringen, um sie auszunutzen.

Schon der Ausgang der englisch-französischen Wirtschafts-Konferenz zeigt jedem objektiven Beobachter deutlich, daß England es versteht, die französische Wirtschaft für sich selbst nutzbar zu machen. Diese Tendenz läßt sich nunmehr auch an Einzelbeispielen nachweisen. Besonders überzeugend mußte in dieser Hinsicht die Tatsache wirken, daß englische Wirtschaftskreise offenbar mit staatlicher Unterstützung 8 Millionen Pfund im französischen Eisenbergbau investieren wollen. Es ist geplant, eine englische Verwaltungskette in Nancy einzurichten, um von dort aus immer härter im Boden von Krieg und Vongung Fuß zu fassen. Die Engländer werden wahrscheinlich diese Bestrebungen damit begründen, daß sie der französischen Rüstungswirtschaft Geld zuführen, um sie zu intensivieren, in Wahrheit redet aber das britische Profitinteresse hinter diesen Nachschub. Die Franzosen werden am Ende des Krieges feststellen müssen, daß in der gleichen Zeit, in der der Polka an der Front kämpfte, die Wirtschaft des Hinterlandes von dem eigenen Bundesgenossen ausgebeutet worden ist.

Gegen die drohende Inflation

Der britische Schatzkanzler muß die schwierige Lage zugeben

Berlin, 16. Jan. Der britische Schatzkanzler Sir John Simon hat in Glasgow eine Rede gehalten, deren wesentlichster Inhalt in der Feststellung gipfelt, daß es zur Verhinderung einer Inflation in England nur die drei Möglichkeiten einer Bekämpfung, einer Förderung der Sparsamkeit und einer Rationierung des Verbrauchs gebe.

In Offenheit hat damit eine der besten Stellen zugegeben, daß der Krieg auf das innerenglische Wirtschaftsleben bereits sehr weitgehende Auswirkungen gereizt hat. Die zahlreichen überschüssigen Propagandabroschüren der letzten Monate, daß die englische Finanzlage und das englische Wirtschaftsleben den deutschen Verhältnissen geradezu „turmhoch überlegen seien“, weil infolge der gewaltigen Finanzkraft Englands und seiner glänzenden Versorgung mit allen Rohstoffen und Lebensmitteln keinerlei Schwierigkeiten beständen und keinerlei Einschränkungen notwendig seien, sind damit von der zuverlässigsten englischen Stelle als falsch erklärt worden.

Die finanzielle Kraft Englands ist heute infolge der Wundabwertung, der stark verminderten Goldbestände und der zusammengeschmolzenen und nur teilweise verwertbaren Auslandsguthaben bedeutend geschwächt, und erst vor wenigen Tagen hat der bekannte russische Wirtschafts-Sachverständige Professor Bogolepoff in der „Sowjetija“ erklärt, daß die finanziellen Kräfte Englands mit einer täglichen Anwendung von 6 Millionen Pfund für Kriegszwecke schon jetzt bis zum Neuzersto angespannt sind und daß gegenüber den noch wachsenden Finanzierungs-Anforderungen sich in den Staatseinnahmen und im Volkvermögen Englands deutlich eine abneigende Tendenz zeige. Da im Gegensatz zum Weltkrieg auch keine Auslandsanleihen möglich sind, bleibt für England also tatsächlich nur die Möglichkeit einer immer härteren Anziehung der Steuerkräute und des Jaanagsparrens. Es ist besonders interessant, daß Sir John Simon die Notwendigkeit einer Rationierung so betont herausstellt, weil man sicherstellen müsse, daß der Verbrauch nicht größer sei als die Lieferungsvermögen erlaubten. Daraus ist klar erkennbar, daß es England schon jetzt nicht mehr möglich ist, seine Einfuhren auf dem normalen Friedensumfang zu halten.

Italienischer Botschaftsrat geht

Abchied bei Ribbentrop

Berlin, 16. Jan. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing am Dienstag mittig den von Berlin scheidenden bisherigen Botschaftsrat an der königlich Italienischen Botschaft, Graf Magliorati, der zum Gesandten in Sofia ernannt wurde, in seinem Haus in Dahlem. An dem Empfang nahmen vor italienischer Seite u. a. Botschafter Altolico mit den Herren der italienischen Botschaft sowie der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Weizsäcker, mit den leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes teil.

Botschaftsrat Graf Magliorati ist 1934 als Erster Sekretär bei der italienischen Botschaft nach Berlin gekommen. Er war vorher: zuletzt italienischer Generalkonsul in Algier. Im Juni 1936 wurde Graf Magliorati zum Botschaftsrat der italienischen Botschaft in Berlin ernannt, welchen Posten er seither inne gehabt hatte. In dieser Eigenschaft ist er verschiedentlich in Abwesenheit des Botschafters italienischer Gesandtschaftsträger gewesen. Im Juni 1938 erhielt er den Rang eines Gesandten unter Beibehaltung seiner bisherigen Stellung. Er war mit der Schwefel des italienischen Außenministers Graf Ciano verheiratet, die ihm kürzlich durch den Tod entzogen worden ist.

Das neue japanische Kabinett Yonai

Tokio, 16. Jan. In Tokio wurde soeben die neue Kabinettsliste veröffentlicht. Die Regierung Yonai setzt sich hiernach wie folgt zusammen:

Ministerpräsident: Admiral Yonai, Kriegeminister: General Hata, Außenminister: Arita, Innenminister: Das Mitglied des Oberhauses, Großindustrieller Fujiwara, der bekanntlich im Herbst vergangenen Jahres in Deutschland weilte, Marineminister: Admiral Yoshida, Kolonialminister: General Kollo, Justizminister: Generalstaatsanwalt Kimura, Finanzminister: Der frühere Landwirtschaftsminister im Kabinett Hiranuma, Satsumachi, Eisenbahnminister: Matsuno.

Ministerpräsident Admiral Yonai ist vom Kaiser zur Verlage der Kabinettsliste empfangen worden. Die Ernennung des neuen Premiers wurde dabei, wie Domei meldet, vom Kaiser im Beisein des Kriegeministers General Hata ausgesprochen. Anschließend erfolgte die Verstellung des neuen Kabinetts.

Politische Kreise erklären, die neue Regierung sei im wesentlichen auf die politischen Richtlinien des Kabinetts Hiranuma festgelegt. Diese seien gekennzeichnet durch die Weiterführung des China-Konflikts auf der Basis der Konogo-Erklärung, die Richtigstellung in den Krieg in Europa sowie den Ausgleich mit Amerika und Rußland.

In den Kommentaren der Presse kommt die Erwartung zum Ausdruck, daß das neue Kabinett alle Kräfte daransehen werde, um eine Vertrauensgrundlage im Volke zu schaffen. Die dringlichste Aufgabe müsse den Ministerien für Wohlfahrt, Finanzen und Handel zuzahlen.

Eine Erklärung Yonais

Tagesbefehl des neuen Kriegeministers

Tokio, 16. Jan. Der neue japanische Ministerpräsident Yonai gab am Dienstag im Anschluß an die erste Sitzung seines Kabinetts eine Erklärung über die politischen Richtlinien der neuen japanischen Regierung ab. Er betonte vor allem, daß die Beliegung des China-Konfliktes zur Schaffung einer Neuordnung Ostasiens, gelte auf den festen Entschluß des Volkes, unerschütterliches Ziel Japans bleibe. Aus diesem Grunde werde die japanische Regierung den Plänen einer neuen chinesischen Zentralregierung volle Unterstützung gewähren. Die Regierung werde sich ferner bemühen, die Beziehungen Japans zu den anderen Mächten von Japans eigenem unabhängigen Standpunkt zu klären. Die Regierung werde alles tun, um die Lebenshaltung des Volkes sicherzustellen und den Ausbau der Landesverteidigung zu fördern. Abschließend forderte Yonai die gesamte Nation zur einmütigen Zusammenarbeit mit der neuen Regierung auf.

Der neue Kriegeminister Hata gab Dienstag einen Tagesbefehl an die Armee aus, in dem er u. a. betont, daß die erfolgreiche Beliegung des China-Konfliktes dringend den Ausbau der Landesverteidigung, eine innerpolitische Neuordnung und die innere Geschlossenheit der Armee fordere.

Der neue japanische Ministerpräsident Yonai gewährte am Dienstag der Presse eine Unterredung, in der er besonders auf außenpolitische Fragen einging. Er stellte zunächst fest, daß die Beliegung des China-Konfliktes die Hauptaufgabe seiner Regierung sei, und betonte, daß die China-Politik des Kabinetts nicht weiterverfolgt werden würde. Zur Politik Japans gegenüber England, den Vereinigten Staaten und Rußland erklärte Yonai u. a., daß die Außenpolitik der Regierung nicht verändert beibehalten werde. Auf eine Frage, welche Haltung die neue Regierung gegenüber Rußland einnehmen werde, erwiderte Yonai, daß die Rußland-Politik des letzten Kabinetts ausgesprochen gewesen sei. Es sei gut, alle Ursachen für Streitigkeiten mit der Sowjetunion zu beseitigen. Als ersten Schritt zur endgültigen Beilegung der japanisch-russischen Beziehungen bezeichnete Yonai die Lösung der Grenzfrage.

Abolf-Hitler-Preise für Motor- und Segelflug

Berlin, 16. Jan. Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspektor der Luftwaffe, Generaloberst Mlich, überreichte die vom Führer für die besten flugsportlichen Leistungen gestifteten Abolf-Hitler-Preise für Motor- und Segelflug. Der Abolf-Hitler-Preis für Motorflug wurde Oberleutnant Pulkowski für seinen als Weltrekord anerkannten Ohnehaltflug Beugast-Gaga (6400 Km.) zugesprochen. Zweiter Preisträger ist Oberleutnant Sennet, der den Rekordflug als Begleiter mitflog.

Der Abolf-Hitler-Preis für Segelflug wurde dem RSK-Obersturmführer Jiller für seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Höhenfluges zugesprochen. Jiller stellte u. a. den internationalen Höhenrekord für doppelseitige Segelflugzeuge mit einer absoluten Höhe von 4976 Mtr. und den gleichen Rekord für einseitige Segelflugzeuge mit einer Höhe von 8550 Mtr. auf. Zweiter Preisträger ist RSK-Hauptsturmführer Brücking, der besondere Leistungen auf dem Gebiet des Streckenfluges mit Flügen von über 500 Km. Länge aufzuweisen hat.

Generaloberst Mlich überreichte die Anerkennung des Führers und des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, für die hervorragenden Leistungen der mit dem Abolf-Hitler-Preis ausgezeichneten Flieger und gedachte vor allem des toten Kameraden Pulkowski, dessen vorbildliches Einfliegen für die deutsche Luftgeltung unvergessen bleibe. Oberleutnant Pulkowski verunglückte bekanntlich nach Ausführung seines Rekordfluges bei einem Vorfliegenflug in Madras (Indien). Der ihm zuerkannte Ehrenpreis wird seinem Vater überreicht.

Jurückweisung durchsichtiger Zweckgerüchte

Der ungarische Gesandte bei Potemkin

Moskau, 16. Jan. Wie einer amtlichen Verlautbarung zu entnehmen ist, gab der ungarische Gesandte in Moskau, von Krotzka, dem stellv. Außenkommissar Potemkin eine offizielle Erklärung ab, die sich gegen die tendenziösen Gerüchte wendet, die von gewisser Seite über die in Venedig stattgefundenen Besprechungen zwischen dem Grafen Ciano und dem ungarischen Außenminister Graf Cslag verbreitet wurden. Dabei wurde u. a. behauptet, daß die italienisch-ungarischen Besprechungen gegen die Sowjetunion gerichtet gewesen seien. Der ungarische Gesandte konnte nunmehr im Namen der ungarischen Regierung erklären, daß die ungarische Regierung diese Gerüchte kategorisch dementiere. Gleichzeitig halte es die ungarische Regierung für angebracht, hinzuzufügen, daß in Venedig auch nicht die Frage der Schaffung eines Blocks aus irgend welchen Staaten besprochen wurde.

Legte Nachrichten

Botschafter Ritter begab sich nach Moskau zurück

Berlin, 17. Januar. Botschafter Ritter, der zur Berichterstattung über die Wirtschaftsverhandlungen mit der Sowjetunion in Moskau vor kurzem nach Berlin gekommen war, hat sich am Dienstagabend nach Moskau zurückbegeben.

Bulgarische Handelsabordnung fährt nach Moskau

Sofia, 17. Januar. Bültermeldungen zufolge werden sich noch in dieser Woche führende Vertreter der bulgarischen Industrie und Handelsreise nach Moskau begeben, um in Durchführung des soeben abgeschlossenen Handelsvertrages mit der Sowjetunion über die ersten Bestellungen und Lieferungen zu verhandeln.

Endgültige Festlegung der Grenze zwischen Saudi-Arabien und dem Irak

Rom, 16. Januar. Die Agencia Stefani meldet aus Kairo, daß nach einer Klari-Meldung aus Bagdad Saudi-Arabien und der Irak zu einem Abkommen über den endgültigen Verlauf ihrer gemeinsamen Landesgrenze gelangt sind. Beide Länder haben Mitglieder zu einer Grenzkommission entsandt.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 17. Januar 1940.

's ischt Wenter

Dr Eisma' schilt, dr Schnaewend goht,
e' Krapp trambold, dr Tag konnt schpot,
mei Wiese hot an Mantel a',
es hanget taufted Giltger dra'.

E' jeder Boom prachtiert ond gllht.
Mei Garteigau hot sich na' gllht.
E' Holzbeig neade 's Kuglers Haus
sieht 's mol so gooschermäßig aus.

Mei Ader hentram Brennte' hau
lots Schaffa' für e' Weile gau.
Dr Broate' bach richt schao sei Eis
em Weiber neadam Hammwirt Dreih.

E' jede Hed geit e' Gedicht
ond jeder Koa e' schöne Glicht.
I mach mei Heatz jekt froh ond weit
ond zeig dia Bonder alle Leit.

Karl Ruchmaul.

Und nochmals die Jutesäcke

Das ist bekannt — nämlich daß die Pimpfe am Donnerstag in einer Anzahl württembergischer Städte und Gemeinden an der Haustüre klingeln, um die Jutesäcke abzuholen. Es ist auch keineswegs unbekannt, daß die Wehrmacht diese Säcke dringend braucht und daß im kommenden Jahr unsere Bauern beispielsweise die Erzeugnisse ihrer Ernte nur wieder in Säcken in die Städte schicken können. Trotzdem muß es nochmals gesagt werden, weil jetzt die höchste Zeit dazu ist: Die Säcke vom Speicher oder aus dem Keller müssen zusammengeholt und bereitgelegt werden, damit die Pimpfe sie mitnehmen können. Ob sie große oder kleine Löcher haben, ob sie schmutzig oder gar mit Kalkfarbe bestrichen sind — deswegen kann unsere Industrie sie doch wieder verarbeiten. Auf den Rohstoff Jute kommt es an. Aber kein Sack soll etwa monatelang ungenutzt herumliegen.

Wirtschaftsverbote gibt es ausnahmslos. Zu der Polizeiverordnung, welche die Verhütung von Wirtschaftsverböten für Trunkenbolde im ganzen Reichsgebiet für zulässig erklärt, bringt die „Deutsche Polizei“ eine Erläuterung. Danach ist den zu Trunkenbolden erklärten Personen nicht nur der Genuß von Alkohol in Gaststätten verboten, sondern auch das bloße Betreten von Gaststätten, in denen alkoholische Getränke verabfolgt werden. Ein Trunkenbold darf sich also bereits strafbar, wenn er ein Bierrestaurant aufsucht, um dort eine Tasse Kaffee oder ein Glas Apfelmost zu trinken. Derart scharfe Bestimmungen waren erforderlich, da die neue Polizeiverordnung den gewünschten Erfolg nur haben kann, wenn die Trunkenbolde für längere Zeit einmal ganz aus der Atmosphäre der Gaststätten, in denen Alkohol ausgeschenkt wird, herausgeholt werden.

Todesernte. Die Trauerzüge zu unseren beiden Friedhöfen haben sich in letzter Zeit auffallend vermehrt und viel Leid ist durch den Tod der Angehörigen in manche Familien ins Städtle eingeleitet. Nachdem am Sonntag Gerbermeister Karl Bedt, der im Alter von erst 53 Jahren starb, unter sehr zahlreicher Begleitung zur letzten Ruhe gebettet wurde, fand am gestrigen Dienstag auf dem Waldfriedhof die Trauerfeier für den so schnell aus dem Leben geschiedenen Privatmann Georg Schneider statt, dessen Einschüfung in Stuttgart stattgefunden hatte. Die Vertreter der Dlagrenadiere und des Koffhändlerbundes gedachten nach der Rede des Geistlichen in Nachrufen der Tugend des Entschlafenen, der von seinem Soldatenleben immer als einer der schönsten Zeit seines Lebens sprach. Georg Schneider ist vor allem aber ein tüchtiger Geschäftsmann gewesen und es gab kaum einen, der in weitem Umkreis so bekannt war, wie er. Sein früheres Maler- und Gipsergeschäft führte er sehr umsichtig um und mit Energie und gutem Erfolg betrieb er auch seinen Handel in Baumaterialien, Düngemitteln, Kohlen usw., so daß er schließlich sein Maler- und Gipsergeschäft aufgeben und nur seinen Handel betreiben konnte, bis er sein Geschäft verkaufte. Aber auch in seinem Ruhestand ließ es ihn keine Ruhe und er vertrat bis zuletzt noch Versicherungen und machte noch andere Geschäfte. Sein Einfluß in unserer Stadt war kein geringer. Viele Jahre war er als Gemeinderat auf dem Rathaus und in verschiedenen Kommissionen und Vertrauensämtern, ebenso im Parteileben tätig. Einige Jahre leitete er auch den hiesigen Radfahrerverein, dessen Blütezeit in seine Vorstandschafft fiel. Er war auch einer der ersten im Städtle, die sich des Autos bedienten, das er bis zu seinem 76. Lebensjahr sicher lenkte und dabei selbst den großen Verkehr in Stuttgart nicht scheute. Mit ihm schied ein tatkräftiger Mann aus dem Leben, das er vortrefflich zu meistern verstand. Als solcher wird er im Gedächtnis seiner Zeitgenossen weiterleben.

Calw, 16. Januar. (Für treue Dienste ausgezeichnet.) Der Führer hat dem Reg.-Oberinspektor Alfred Walter und dem Verm.-Assistenten Karl Gehring, beide beim Landrat in Calw, als Anerkennung für 23jährige treue Dienste das silberne Verdienst-Ehrenzeichen verliehen, das den beiden Ausgezeichneten von Landrat Dr. Haegeler im Rahmen eines Betriebsappells des Landratsamts in feierlicher Form ausgeteilt worden ist.

Calw, 16. Januar. (Diebstahl in einem Geschäft.) In der Nacht vom 12./13. Januar wurde aus einem Geschäft in Calw ein Geldbetrag von über 300 RM. entwendet. Durch umfangreiche Erhebungen der Polizei konnte nun ein junger Bursche der Tat überführt werden. Von dem Geld konnte bis jetzt erst ein Teil wieder herbeigestellt werden.

Wittlensweiler, 16. Januar. (Zwei Betten verbrannt.) Ein hiesiger Einwohner, der an Hämorrhoiden leidet, legte sich am Samstagmorgen ein Heizkissen auf. Als er dann aufstand, schaltete er das Heizkissen auf „heiß“ im Glauben, es auszuschalten. Gegen 11 Uhr bemerkte man Brandgeruch, und als man nachsah, waren schon zwei Betten samt den Matratzen verbrannt. Nur der Geistesgegenwart der Frau, die das Feuer mit dem halberbrannten Bettzeug erstickte, ist es zu danken, daß kein größerer Brand ausbrach. Immerhin beträgt der Schaden etwa 600 RM. Der Borsial ist eine ernste Warnung, bei Heizkissen noch mehr Vorsicht walten zu lassen.

Stuttgart, 16. Jan. (Straßenbahnaufsicht.) Der württ. Innenminister hat mit Zustimmung des Reichsbevollmächtigten für Bahnaufsicht die Aufsichtsbediensteten der Stuttgarter Straßenbahnen für den Bereich ihrer Dienstgeschäfte und für die Dauer der Tätigkeit im äußeren Betriebsdienst zu Hilfspolizisten ernannt. Die Zuständigkeit der zu Hilfspolizisten ernannten Bediensteten erstreckt sich auf das gesamte Gebiet der Bahnanlagen der Stuttgarter Straßenbahnen.

75 Jahre alt. Der frühere Vorstand der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung, Präsident a. D. Dr. Michel, konnte seinen 75. Geburtstag feiern. 40 Jahre lang stand er im Dienst des württembergischen Staates, seit April 1932 lebt er im Ruhestand. In einer Reihe von gemeinnützigen Unternehmungen gilt sein Rat und seine Hilfe nach wie vor viel. Auf dem Gebiet der heimischen Elektrizitätswirtschaft hat er Bedeutendes geleistet, nicht minder auf dem Gebiet der öffentlichen Wasserversorgung.

Höflichheim Kr. Ludwigsburg, 16. Jan. (Kanonen im Viehstall.) Wegen der herrschenden Kälte hat ein Landwirt in seinem Viehstall einen Kanonenschießstand aufgestellt. In diesem tierfreundlichen Verhalten wäre an sich nichts auszusetzen gewesen, doch hat der Landwirt in unverständlicher Weise ein höchst primitives Feuerrohr direkt unter dem Scheuerdach ins Freie geführt. Infolge Ueberdrehung geriet zunächst ein Balken und dann das darüber liegende Stroh in Flammen und es entstand ein Sachschaden von rund 5000 RM. Wegen seines grob-fahrlässigen Verhaltens wird sich nun der Landwirt noch vor dem Gericht zu verantworten haben.

Kornwestheim, 16. Jan. (Flucht aus dem Leben.) Ein 19jähriges Mädchen nahm sich am Sonntag durch Einatmen von Gas das Leben. Der Grund zur Tat ist in jeilichem Kummer zu suchen.

Düdingen Kr. Tübingen, 16. Jan. (Rodelnde Kinder überfahren.) Kurz vor Einbruch der Dunkelheit vergnügten sich am Samstag abend mehrere Kinder unter Aufsichtslasung der wiederholt ergangenen Warnungen und Verbote auf verschiedenen verkehrsreichen Straßen des Ortes mit Schlittensahren. Ein Knabe und ein Mädchen kamen dabei in die Fahrbahn eines die Hauptstraße passierenden Kraftwagens und wurden überfahren. Während das Mädchen mit einem Beinbruch in die Tübingen Klinik verbracht werden mußte, kam der Knabe mit einem Loch im Kopf glimpflich davon.

Rottelnburg, 16. Jan. (Auf dem Redar eingebrochen.) Auch in Rottelnburg geriet ein 12 Jahre alter Junge, der sich mit Schreien auf dem zugestorenen Redar vergnügte, in größte Lebensgefahr. In einer tiefen Stelle gab die dünne Eisdede plötzlich nach und der Junge sank bis an den Hals in das kalte Wasser. An umberschwimmenden Eishollen vermochte er sich so lange festzuhalten, bis er nach einer Viertelstunde in halberstarrtem Zustand aus seiner höchst gefährlichen Lage befreit werden konnte.

Ulm, 16. Jan. (Prager Gäste.) Von Stuttgart kommend, trafen die Vertreter der Prager Stadtverwaltung unter Führung des Primator-Stellvertreters Prof. Dr. A. Piffner am Sonntag in Ulm ein. Auf die Namen Varler und Repler stießen die Gäste auch bei ihrem Ulmer Besuch, wo sie im Museum der Stadt Ulm den berühmten Replerfessel sahen. Im Münster aber interessierte sie vor allem der Grabstein der drei ersten Baumeister am Münster, die aus der Gmünder Familie der Parler stammten. Dieses feinerne Zeugnis bezeugt aufs neue die Tatsache, daß der Prager Beisidom als Schöpfung Peter Parlers deutsches Kulturgut ist.

Wödingen Kr. Kottweil, 16. Jan. (Schadenfeuer.) Sonntag nacht kurz nach 1 Uhr brach in dem Anwesen des Alfred Diegler Feuer aus, das rasch um sich griff und das Wohn- und Dekonomiegebäude bis auf die Grundmauern zerstörte. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist beträchtlich. Die Ursache des Brandes ist noch nicht völlig geklärt.

Heidenheim, 16. Jan. (Schäfer tagung.) Schäfer aus dem Kreise Heidenheim und der angrenzenden Kreise trafen am Sonntag in Heidenheim zu einer Arbeitstagung zusammen. Aus dem Tätigkeitsbericht des Landesverbandes vorstehenden Albers, Ulm, ging hervor, daß der Schäferstand in Württemberg seit 1. m Jahre 1938 erheblich zugenommen hat. Auch das Wollgefälle habe eine starke Zunahme zu verzeichnen. Bei den Zuchtbockversteigerungen wurden zahlreiche Schaafböcke auch nach auswärts verkauft, ein Zeichen dafür, daß das in Württemberg gezüchtete Schaf wegen seiner Leistungsfähigkeit sehr geschätzt wird. Direktor Burger von der Reichswollverwertung Ulm sprach über die Schur im abgelaufenen Jahr. In weiteren Themen wurden dann noch tierärztliche und Nachwuchsfragen behandelt.

Mannheim, 16. Jan. (Ins Rutschen gekommen.) Zwischen Räfertal und Ballstadt geriet nachts ein Omnibus ins Rutschen und fuhr gegen einen am Straßenrand stehenden Baum. Dabei wurden acht Personen leicht verletzt und der Omnibus stark beschädigt.

Wethheim, 16. Jan. (Den Fuß gebrochen.) Beim Rodeln fuhr der siebenjährige Paul Spachmann aus Roudfeld mit seinem Schlitten so heftig auf eine Hauswand, daß er einen Fuß brach. Der Junge mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Madon, 16. Jan. (Der letzte Strohdeder.) Mit dem Tode des Valentin Sennert, dem letzten Strohdeder, ist ein Stück Obenwaldbrosie im Aussterben.

Schöpsheim, 16. Jan. (Gastrodbruch.) Nach gut abgelaufenem ein Gastrodbruch, der sich in einem Hause der Wallstraße in Schöpsheim ereignete. Eine dreifache

pyramide wurde durch das ausströmende Gas von einem starken Unwohlsein befallen und mußte das Krankenhaus aufsuchen. Die Erkrankungen waren aber glücklicherweise nicht ernster Natur, so daß die Familie bald wieder einlassen werden konnte.

Vörrach, 16. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 43 Jahren starb plötzlich nach kurzer schwerer Krankheit des Dienstvorstand des Stadtbauamtes Vörrach, Stadtbaurat Rudolf Kersten. Der Verstorbene hat nur knapp zwei Jahre in Vörrach wirken können. In der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit war es ihm beschieden, das wichtigste Projekt des Umbaus und der Erweiterung des Robert-Wagner-Platzes in die Tat umzusetzen und so einen Teil des großzügigen Planes zur Umgestaltung des Stadtfens um den Marktplatz zu verwirklichen.

Kreisleiter Gauinspekteur Maier gestorben

Ulm, 16. Jan. An einer schweren Krankheit starb in Ulm Kreisleiter und Gauinspekteur Eugen Maier. In ihm verliert die Partei einen ihrer besten Kämpfer im Gau Württemberg-Hohenjollern.

Kreisleiter Gauinspekteur Maier wurde im Jahre 1899 in Stuttgart-Untertürkheim geboren und wurde als Weltkriegsteilnehmer mit dem EK. II. der württembergischen silbernen Verdienstmedaille und mit dem Verwundeten-Abzeichen ausgezeichnet. Sein Werdegang in der Partei ist ein Beweis dafür, wie sehr er sich seit seinem Eintritt im Frühjahr 1928 im Dienst Adolf Hitlers geföhlt hat. Im Januar 1929 wurde er Bezirksleiter für Geislingen und Göppingen. Nachdem er den Bezirk Ulm-Hils und die Ortsgruppenleitung Ulm-Neu-Ulm übernommen hatte, übertrug ihm die Partei bei der im Herbst 1932 erfolgten Neueinteilung des Gaues die Leitung des Kreises Ulm. Ein Jahr später wurde er zum Gauinspekteur ernannt. Bis zur Auflösung des württ. Landtages war er Abgeordneter und seit über sechs Jahren Mitglied des Reichstages. Im Laufe seiner rednerischen Tätigkeit, in der er zuletzt als Reichstredner eingesetzt wurde, sprach er in rund 1500 Kundgebungen. (nsg.)

Württembergische Schwestern

als Helferinnen im befreiten Gebiet

Das ist bekannt als in den Zeiten des friedlichen Aufbaues ist die Frau in der Abwehr feindlicher Vernichtungswillens die berufene Hüterin des Lebens. So steht sie neben dem Soldaten in jener Haltung, von der gleichermäßen alle Frauen und Männer durchdrungen sind, die in Opferbereitschaft und Disziplin ihre Pflicht tun. Als Vorbild dieses soldatischen Geistes der Frau gilt uns die Schwester. So weit wir denken können, war die Schwester der Kampfkamerad des Mannes in allen schweren Waffengängen der Nation.

Bei Herannahen der Kriegsgefahr wurden sofort mehrere hundert Schwestern aus innerdeutschen Gauen in die Gefahrengesonderrückgeführt. Krankenschwestern, Hebammen- und Säuglingshelferinnen. Keine Schwester gab es, die nicht den brennenden Wunsch gehabt hätte, „mit dabei zu sein“. Aber nicht allen konnte es erfüllt werden. Bei Einberufung einer Schwester wurde dafür gesorgt, daß eine pflegerisch gebildete Kraft aus den Reihen der NS-Frauenenschaft an ihre Stelle treten konnte.

Besonders stark war der Einfluß von NS-Schwwestern zur Beseitigung der Bevölkerung während der kritischen Tage gerade in Danzig. Auch aus dem Gau Württemberg-Hohenjollern waren fünf NS-Schwwestern dert eingesetzt. Außerdem wurden in den Monaten September, Oktober, November an die Krankenhäuser in Posen und Thorn württembergische NS-Schwwestern geschickt, die heute mit verschiedenen NS-Schwwestern aus unserem Gau in den Kreisen Strausburg (Westpreußen), Birnbaum, Herrmannsruhe (Westpreußen) und Kosen ihre Pflicht erfüllen. In Koberscheidlesien in den Kreisen Kattowit und Teichon wurden elf Gemeindefrauen der NS-Schwwesternschaft gegründet. Der Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen sandte aus dem Gau Württemberg-Hohenjollern bereits im Monat Oktober 1939 17 seiner Schwestern nach Polen. Sieben von diesen Reichsbundschwwestern sind nun im Krankenhaus in Gortenhafen, acht im Krankenhaus Rdnitzschütze und zwei zur nachgehenden Säuglingsfürsorge eingesetzt.

Keine Nachrichten aus aller Welt

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach, von Lippe kommend, auf Betriebsappellen der Weberei Delius und der Dürlopp-Werke in Bielefeld. Dr. Ley betonte auf diesen machtvollen Kundgebungen, daß kein Opfer zu groß sei, um den Sieg zu erringen, und daß am Ende unseres Kampfes nicht das Opfer, sondern der Sieg stehe.

Der englische Unterhausabgeordnete Noel Baker wird in dieser Woche in Oslo erwartet, um hier auf seiner Reise nach Finnland einige Tage Aufenthalt zu nehmen. Er hat die Absicht, die Vertreter der norwegischen Gewerkschaften zu bearbeiten und für eine Unterstützung Finnlands zu fördern.

Küstungskredit für die Türkei. Reuters berichtet, daß London der Türkei demnächst einen Küstungskredit von 25 Millionen Pfund eröffnen werde. Außerdem soll die Türkei eine Goldanleihe von 15 Millionen Pfund erhalten und einen Handelskredit von 3,5 Millionen Pfund.

Sommerzeit geplant. Nach einer Mitteilung im „Reichsarbeitsblatt“ wird die Einführung der Sommerzeit in Deutschland geplant. Sie ist, wie vom Weltkrieg her bekannt, ohne große Schwierigkeiten durchzuführen und bringt ohne Kosten bedeutenden Nutzen.

Emigrantenplage in Belgien. Belgien hat gegen die heimliche Einwanderung von Emigranten neue besondere Maßnahmen ergreifen müssen. Im belgischen Parlament wurde erklärt, daß sämtliche Gefängnisse mit solchen Emigranten überfüllt seien, denen die Rechte von politischen Gefangenen zustehen. Darüber hinaus sei ein neues Konzentrationslager für 6000 Emigranten errichtet worden.

Erdbeben in Sizilien. Bei dem Erdbeben in Palermo sind durch das Herabfallen eines Dachstüres ein Karabinier getötet und etwa 20 Personen verwundet worden. Im übrigen wurden lediglich leichter Gebäudeschaden an älteren Häusern angerichtet.

Erdbeben auf der Insel Chios. Die Erdbebenereignisse in Kleinasien und im Ägäischen Meer sehen sich fort. Nach der Katastrophe in der Türkei und einem Erdbeben in der Nähe von Areta am 6. Januar wird am Dienstag ein mittelstarkes Beben von der Insel Chios gemeldet, das aber keine schweren Schäden anrichtete.

6500 Häuser zerstört. Der jurchidate Brand in Schizuola in Japan konnte gelöscht werden, nachdem er 15 Stunden lang gewütet hatte. 6500 Häuser wurden zerstört, 35 000 Menschen sind obdachlos geworden. Die Höhe des Schadens ist noch nicht bekannt, die Versicherungsbeträge allein belaufen sich jedoch auf 25 Millionen Yen.

Deutsch-slowakische Freundschaft. Am Montag wurde die von der Slowakisch-Deutschen Gesellschaft im Rahmen der Amtseinführungsfeier des ersten Rektors, der slowakischen Universität, Dr. Luka, veranstaltete deutsche Buchausstellung in Preßburg eröffnet. Die Eröffnung der Ausstellung gestaltete sich zu einem kulturpolitischen Ereignis allerersten Ranges, dessen Bedeutung durch die Anwesenheit der gesamten slowakischen Regierung unter Führung des Ministerpräsidenten Dr. Luka noch ganz besonders unterstrichen wurde.

Prinzregent Paul in Ugram. Anläßlich des Staatsbesuches des Prinzregenten Paul und der Prinzessin Olga kam es zu einer großen Manifestation der kroatischen Selbständigkeit. Vom Bahnhof bis zum Palast bildeten 17 Bataillone der kroatischen Bürger- und Bauernwehr Spalier. Die hohen Gäste fuhren in die Altstadt zur Markuskirche und nahmen dann einen Vorbeimarsch der ausgerüsteten kroatischen Formationen ab. Darauf marschierten 10 000 Mann verschiedener Gliederungen der kroatischen Bauernpartei vorbei.

Flugstrecke Berlin-Moskau wird früher eröffnet. Die Deutsche Luftflugsellschaft teilt mit, daß die Strecke Berlin-Moskau bereits am Samstag den 20. Januar von der Deutschen Luftflugsellschaft und der sowjetischen Aeroflot eröffnet wird. Die Strecke wird täglich auch Sonntags in beiden Richtungen beflogen. Außer Fluggästen werden wie auf allen anderen Fluglinien auch Post und Fracht befördert.

Fluglinie Moskau-Sofia. In Moskau wurde ein Abkommen über die Schaffung eines regelmäßigen Flugverkehrs zwischen der Sowjetunion und Bulgarien unterzeichnet. Die neue Fluglinie soll von Moskau über Kiew nach Sofia führen.

Buntes Allerlei

Gesundheitsbücher in rumänischen Schulen

In allen rumänischen Schulen soll nach einer Anweisung des Unterrichtsministers ein sogenanntes Gesundheitsbuch angelegt werden. Wünschenswert ist der Schularzt oder sein Vertreter in die

jes Buch Eintragungen über den hygienischen Zustand der Schulsäle machen. So soll zum Beispiel über die Zimmerwärme, über die Sauberkeit des Fußbodens und über etwaige Krankheiten der Schulkinder berichtet werden. Falls in einem Ort ansteckende Krankheiten auftreten, ist der Schularzt verpflichtet, alle erkrankten Kinder in ihren Wohnungen aufzulesen und die nötigen Anweisungen für die Genesung und für den Wiederbeginn des Schulbesuches zu treffen. Auf diese Weise hofft man, den Epidemien am sichersten vorbeugen zu können. Die Gesundheitsbücher werden in bestimmten Abständen von den zuständigen Behörden geprüft, damit etwaige Mängel möglichst bald beseitigt werden können.

Robinson Crusoe — ein Kreuznacher Kind?

Die sagenhafte Gestalt des Robinson Crusoe, die die Hauptperson des gleichnamigen weltbekannten Abenteuerromans von Defoe bildet, ist plötzlich in ein ganz neues Licht gerückt. Wer war Robinson Crusoe? Hat er wirklich gelebt? Diese Frage hat die Forschung lange beschäftigt. Tatsache ist, daß Defoe, als er sein 1719 erschienenes Buch schrieb, ein bestimmtes Menschenschild als Vorbild diente, nämlich das des Matrosen Alexander Selkirk, der freiwillig sein Schiff verließ und in den Jahren 1704 bis 1709 auf der menschenleeren Robinsoninsel lebte.

Später ist die Person Selkirks selbst sehr umstritten gewesen. Manche behaupten, er sei ein Amerikaner, andere wieder, er sei Engländer gewesen. Alle diese im Dunkel der Vergangenheit fast verlorenen Geschehnisse bekommen jetzt ein ganz neues Gesicht durch den Fund eines alten Bandes, den der deutsche Heimatforscher Albert Rosenkranz aus Kreuznach in dem schweizerischen Dorf Cresta entdeckte. Es handelt sich dabei um eine alte englische Ausgabe des „Robinson“, aus der ganz offensichtlich hervorgeht, daß der Held des weltberühmten Romans von Geburt Kreuznacher, also Rheinländer, war.

In dem Vorwort zu der alten Ausgabe erzählt Robinson Crusoe selbst, daß er 1623 in Neuwort geboren sei. Sein Vater kamnte ursprünglich aus Bremen, siedelte später nach Hull über, wo er ein Geschäft betrieb und wanderte schließlich nach Neuwort aus. Dort sei er selbst, Robinson, zur Welt gekommen. Nach dieser alten Biographie hat der Name des fähigen Abenteurers ursprünglich „Robinson Kreuznacher“ gelautet und wurde später in das amerikanische Crusoe umgewandelt.

Sparbarkeit auch in der Küche

Selbst mit den Dingen, die wir reichlich haben, sollen wir sparsam umgehen, dazu gehören z. B. die Kartoffeln. So viel wie möglich sollen wir Kartoffeln in der Schale kochen, damit sie kostbaren Nährstoffe nicht verlieren gehen. Die in der Schale gekochten Kartoffeln sind auch schmackhafter. Kartoffelreste müssen stets verwendet werden, entweder als Bratkartoffeln, als

Kartoffelbrei, oder Kartoffelsuppe usw. Wenn wir Kefel schälen, läßt sich die Schale ganz dünn abziehen, wenn wir den Kefel vorher mit kochendem Wasser überbrühen und ihn nach ein oder zwei Minuten herausnehmen. Das Schälen geht auf diese Weise viel schneller vor sich. Natürlich kommt es nur für Kefel in Frage, die man in der Küche verwenden will. Schält man die Kefel, so soll man die Schalen auf warmer Herdplatte, in der Ofenöhre oder im noch warmen Bratosen trocknen, um Apfelmehl daraus zu bereiten, indem man sie in kaltem Wasser ansetzt und einige Minuten kochen läßt, worauf das Tee durchgeseiht wird. Gesund, wohlschmeckend und sehr bekömmlich!

Eine scharfe Rettichmahlzeit

Im badischen Dörfchen Holzhausen kam es zwischen einem 64jährigen Einwohner und dem Katoldener, also einem Mann im Amt und Würden, zu einer Verstimung, in deren Verlauf der Richterbeamte den Beamten der Eigenhaftigkeit, des Amtsmißbrauchs bei Beschlagnahme von Kettchen und sogar des Meineids bezichtigte. Der aber ging hin und klagte. Da der Richterbeamte für seine sogar schriftlich ausgesprochenen Behauptungen stichhaltige Gründe nicht anführen konnte, erhielt er einen Denkkessel: sechs Monate Gefängnis.

Holz, das nicht verbrennt

Nach Rio de Janeiro kehrte kürzlich ein Forscher zurück, der in mehreren Monaten die Gebiete am Amazonas und am Orinoco bereist hatte. Als seine interessanteste Entdeckung brachte er eine bisher unbekannte Holzart mit, die unverbrennbar ist. Es läßt sich nicht, daß man dieses Holz in eine glühende Feuerstelle oder in einen brennenden Ofen wirft, es brennt nicht. In der Akademie der Wissenschaften wurden verschiedene Experimente durchgeführt, bei der sich das Holz tatsächlich als unverbrennbar erwies. Man nimmt an, daß diese Holzart außerordentlich mineralhaltig ist. Der Baum saugt Mineralien an und füllt sie seine Säfte und Zellen damit.

Belohnte Schlagfertigkeit

Als Friedrich der Große einmal einen Fagen fragte, ob seine Hunde auch das ihnen bestimmte Futter bekämen, antwortete dieser kurz und bündig: „Zuerst Sie, Majestät, dann die Hunde, dann ich.“ Dem König gefiel diese Antwort ausnehmend. Nach einer Weile klingelte er dem Fagen und sagte: „Mir Kaffee, meinen Hunden Biskuit und Dir diese Uhr.“

Gefordern

Schorrenal-Göttelcingen: Barbara Wiedmann geb. Fahrner, 77 J. a.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vert.: Ludwig Lauf, Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Jutzzeit Preisliste 8 gültig.

Amtliche Bekanntmachung

Der Württ. Wirtschaftsminister,

Bezirkswirtschaftsamt für den Beherrschungsbezirk Wa.

Anordnung über den Betrieb zentraler Warmwasserverorgungsanlagen

Auf Grund der Verordnung über den Warenverkehr in der Fassung vom 18. August 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 1430) in Verbindung mit der Anordnung des Reichswirtschaftsministers über die Ventung des Verbrauchs von Kohle vom 7. September 1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Preuß. Staatsanzeiger Nr. 210 vom 9. September 1939) und der Anordnung 4 der Reichsstelle für Kohle über den Verbrauch von Brennstoffen zum Betrieb von zentralen Warmwasserverorgungsanlagen vom 11. Januar 1940 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 9 vom 11. Januar 1940) wird angeordnet:

Zentrale Warmwasserverorgungsanlagen, die mit Hausbrandbrennstoffen beheizt werden, sind mit sofortiger Wirkung stillzulegen. Zentrale Warmwasserverorgungsanlagen im Sinne dieser Anordnung sind Einrichtungen, die von einer Stelle aus beheizt werden und die Entnahme von warmem Wasser an mehreren Zapfstellen ermöglichen.

Von dieser Regelung werden die zentralen Warmwasserverorgungsanlagen in Krankenhäusern und Badeanstalten nicht betroffen. Gewerblichen Betrieben, in denen starke Verschmutzung auftritt, kann auf Antrag eine Ausnahmegenehmigung erteilt werden. In solchen Fällen ist ein begründeter Antrag bei dem Bezirkswirtschaftsamt Wa. Stuttgart, einzureichen.

gez. Zimmer, Oberregierungsrat.

Ich gebe die vorstehende Anordnung hiemit bekannt. Calw, den 15. 1. 40.

Der Landrat.

Suche auf 15. Februar oder 1. März ehl., steif.

Mädchen

für Küche und Haushalt, evtl. auch Schreibere

Frau Clara Velschläger

Ostf. zum „Alder“

Birkenfeld bei Pforzheim

Suche ein

Mädchen

nicht unter 17 Jahren, für Haus und Landwirtschaft

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des. Bl.

Für kleinen Haushalt zu älterem Ehepaar per sofort oder 1. Februar

Hausgehilfin gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.

Denkmal-Einstellung, Oktober, Winter

Bei genügender Beteiligung beginnt Anfang nächster Woche

Stenografiekurs

für Anfänger. Anmeldungen bis Samstag abd. an Schlichter.

Wenn

man etwas verkaufen vermieten oder verpachten will, oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige in der

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Die größte Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sichert einen guten Erfolg!

Wochentagbücher

(Pult-Kalender) empfiehlt die Buchhandlung Lauf

Feldpostfachachtern

in allen Größen

find zu haben in der

Buchhandlung Lauf, Altensteig

Papierhandlung und Bürobedarf. — Telefon 375.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 18. Jan.: 6.00 Morgensied, Nachrichten; 6.10 Gymnastik I (Glück); 6.30 Aus Köln: Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.30 Für dich daheim; 8.00 Gymnastik II (Glück); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Viertel; 15.30 Nachmittagskonzert; 17.00 Nachrichten; 17.15 Zur Unterhaltung; 17.30 „Verfides Albion!"; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.25 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feterabend; 19.45 Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Aus Berlin: Vant in die Welt der Operette; 22.00 Nachrichten; 24.00 Nachrichten.



Verkaufe zwei starke, ältere, 34 Ztr. schwere

Zug-Ochsen

sowie zwei junge, schöne, 28 Ztr. schwere Rottschekken. Ernst Gaifer, Baitersbronn, Hülen.

„Pfundloch“ „allotrioglyfa“ Feldpostnummer



„Kinder, wir sollten dem Heinz was Rattes ins Feld schicken — dem Jungen müssen wir ne besondere Freude machen. Was kann man dem schicken?“



????? — der rautet auch nicht — ??????



Wenn ich einen Bräutigam hätte, dann wählte ich schon, was ich dem ins Feld schide — — — und außerdem würde ich ihm unter der Feldpostnummer die Zeitung abonnieren.“

Die Zeitung im Feld!

ist ein täglicher Brief von „Zuhause“. Sie bringt Grüße aus der Heimat und hält den Kontakt mit der Welt. Daher ist ein Feldpost-Zeitungsabonnement eine ganz besondere Freude für den Soldaten; denn die Zeitung erinnert täglich an den Spender und trägt Entspannung — Erbauung und Freude an die Front. Was ein Wunschkonzert für das Ohr, das ist die Zeitung für das Herz.

